Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 95

Artikel: Kavalleristisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ravalleristisches.

Unfere Rameraden von der Ravallerie baben unfere Mahnung nicht überhört, von zwei Seiten erhalten wir nachfolgende Zuschriften, die wir bestens verdanken:

Mit mahrem Intereffe habe ich in Nro. 90 der schweizerischen Militärzeitung die Notigen über die Ravallericichulen des Jahres 1855 gelefen, daber und ungeachtet meiner ichwachen Ginfichten, erlaube ich mir, obigen Notigen noch Giniges bingugufügen.

Mit Recht hat man bemerft, es fet bei der Borbereitungsschule in ihren gegenseitigen Rantonen vortheilhaft, die Refruten nach dem Reiter-Exergirreglement und nicht nach dem Infanterie-Egergirreglement, welches nicht daffelbe ift, in der Goldaten- und Pelotonbichule ju instruiren. Mit Unrecht murden, ohne daß man juvor beide Reglemente in Uebereinstimmung brachte, welches fast unmöglich scheint, bei der Revision der letteren für die Schule ju Fuß den Refruten der Reiterei Infanterieinfruf. toren gegeben.

Bas den Transport des Beues anbetrifft, fo wurde nicht nur schon bemerft, daß, wenn es gesponnen ift, die Pferde es nicht gerne freffen, sondern auch noch vielmehr daß es an Gute verliere, und wenn es die Pferde dennoch freffen, ihnen von menigem Mutzen fei. Go verhält es fich auch mit dem Beu, das man vermöge einer Balge jum dritten Theile feines Umfanges reduzirt hat und jum Spediren in großer Quantitat auf grote Entferungen ju Ballen gemacht (j. B. wie Bauwollenballen), wie diefes früher in Franfreich der Fall mar für Futterlieferungen nach Algier.

Beide Methoden alfo: das Spinnen und das Preffen des heues follen aufgegeben werden.

Das vorgeschlagene Mittel, das heu in ein Neg (oder Heugarn) ju thun, ift nicht neu, denn bei den Spahis und den Chaffeurs d'Afrique ift es fchon lange befannt. Siegu dienen ihnen zwei Nepe; in jedes wird eine halbe Beugarbe verforgt; dann werden beide am Sattelpalette angehängt. Bu dem bat die Erfahrung ebenfalls noch bemiefen, daß obige Repe (oder die beiden Seiten eines einzigen) auf dem Pferde ruben, daselbit festgemacht und nicht an feinen Rlanken angebängt werden follen, weil fie im letteren Falle beim Trabe bin und ber schwanken, den Sattel dreben, folglich an der Unterlagdede Kalten verurfachen, die das Pferd verwunden. Wenn dies auf dem Marich auch noch fo zweckmäßig ift, hat man im Rampfe das Begentheil bemerft; denn gleich im Unfang eines Befechtes in Afrifa haben die Reiter nichts Giligeres ju thun, als ihre Mete ju Boden ju werfen. In Bezug auf den Transport des heues ift daber die Frage nichts weniger als gelöst. R.

II.

Mit warmem Sandedruck begrüßen wir unfern Rameraden, der als braver Reitersmann (in Nr. 94 der Militarzeitung) die hier wirffamfte Sieb. und

vallerie einzufteben. Möchte diefes Bestreben bei allen Gliedern Diefes ichonen Rorps frifch ermachen : mochte das allfeitige Ringen nach Bervollfommnung auch außer den gewöhnlichen liebungsfurfen fich öffentlich beurfunden!

Es habe fich in der Westschweiz ein Ravallerieverein gebildet, bemerkt man!

Warum verharrt er in geheimnifvoller Stille?

Warum anvertraut er den Epalten des Organs der Schweizerarmee den Inhalt seiner Statuten, den Tegt seiner Berhandlungen, die Grundzüge feiner Tendengen nicht, jur Belehrung und Ermunterung für die deutschen Reiter ?

Doch wir wollten andere favalleriftische Fragen erörtern!

Alljährlich 7 Tage oder alle zwei Jahre 14 Tage Biederholungsfurs für die Dragoner ift eine Frage, über welche die Ansichten der Kavallerieoffiziere verschieden find; der forrespondirende Reiter in (Mr. 94) scheint jum Theil für die 14tägigen Kurfe ju ftimmen. Wir find ebenfalls, und gwar entschieden, für die lettern; d. h. wir meinen damit von zwei unfichern Wegen, die vor und liegen, den noch mabrfcheinlicher jum Ziele führenden ju mablen, weil in 12 Tagen eher als in 6 Tagen das Nothwendigfte geübt werden fann.

Rechnet man von 6 Inftruftionstagen einen Infpeftionstag - bas Minimum der bisherigen Pragisder für die Bildung der Truppe rein verloren gebt, ab, fo ficht der Unerfahrene mit dem Rachmanne ein, daß die Beit faum ausreicht, den für die Reitertruppe etwas fompligirten Elementarunterricht ju miederholen. Wo bleibt aber die Unleitung jur Unwendung der erlernten Erergitien ze .: - die Bildung der Truppe für's Feld?

Man wendet und ein, wenn die Wiederholungs. furje alle zwei Sahre abgehalten werden, fo fomme der Reiter ju lange nicht mehr in die Uniform. Allerdings ift es eine lange Zeit, in der aber der eifrige Soldat fein militarisches Wiffen auf mehrfache Art, j. B. durch Lefture, auffrischen fann.

Es hat übrigens die Erfahrung gezeigt, daß meder Offiziere noch Mannschaft nach zwei Jahren verhältnißmäßig mehr als nach einem Jahre vergeffen haben.

Rounten fich die h. Bundesbehörden zu einer, mit möglichft geringen finanziellen Opfern verbundenen, Berbefferung auf diefem Bebiete verfteben, fo glaubten wir diese Abnicht dadurch erreicht, entweder:

Dag man alle zwei Sabre Wiederholungsturfe abhalte und (nach dem Korrespondenten in Mr. 94) die Cadres der paufirenden Schwadronen ju einem theoretischen Rurs einberufe; es eigneten fich biegu die Remontenfurfe gang vortrefflich; oder:

Daß den alljährlichen 7tägigen Wiederholungs. fursen 5-6tägige Cadresfurse unmittelbar vorangingen.

Für die Buiden scheint uns der alljährliche 7tagige Wiederholungsfurs am rathfamften; 4 Tage find offenbar ju wenig, um diefes Rorps mit feinen man-Stofwaffe ergreift, um fur bas Bohl unferer Ra- | nigfachen Dienftverrichtungen vertraut ju machen.

Wir finden im Fernern, daß die bei jedem Biederholungsfurd wiederkehrenden Detailinspeftionen
Seitens des Oberften der Waffe ohne Nupen und
eine Einbufe an Zeit find; es sollten hiefür angemeffene Schranten aufgestellt werden.

Unfer Ramerad (in Nro. 94) wünscht, das die Pferdeaussuhr verboten werde und weist die Grunde dafür auf.

Er hat und gang aus'm Bergen gesprochen.

Die beruhigenden Antworten der Kantone an den b. Bundebrath über die vorhandenen Pferde fonnen und feineswegs von der Ansicht abbringen, daß sich nächstes Frühjahr, im Falle eines Aufgebotes, faum genug, den bestehenden Borschriften entsprechende Meitpferde für alle berittenen Offiziere der Armee und für die Kavallerie in der Schweiz vorfinden würden.

Sollen wir, während die Zufuhr von Außen durch die Sperrung der öftreichischen Grenze gänzlich verunmöglicht ift, unfern mangelhaften Pferdebestand durch ungeftörte, in großem Maßstab betriebene Ausfuhr der tauglichsten Thiere noch lückenhafter werden lassen!

Nur wenn wir die Bürgschaft haben, während der nächsten 2—3 Jahre nicht unter die Waffen treten zu muffen, so ift eine solche Unterlaffung gerechtertigt.

General Cafpar Latour f.

Cafpar Theodofius Latour, geboren den 11. November 1784 in Brigele, der Beimathgemeinde der Kamilie Latour, war Sohn des Majors Cafpar und der Catharina Latour, geb. Scarpatetti. Bis ju feinem 14. Jahre genoß er den erften Unterricht im väterlichen Saufe, fam dann 1798 nach Brieg, im Ranton Wallis, damaligen Studienort der Cöhne der angeschenften fatholischen Familien, wo er aber wenig über ein Sabr fich aufhielt und dann nach Augeburg zur Fortfepung feiner Studien jog. Von Jugend auf in frischer freier Luft, und mehr auf dem Tummelplat der lebensfrohen Landjugend fich zu bewegen gewöhnt, als in den ftädtischen Lehr. ftuben, behagte feinem lebhaften Temperament das Sigen und Studieren nicht fonderlich, und fo benutte er eine gunftige Belegenheit um ju zeigen, daß feine Bestimmung die militärische Laufbabn fein folle. Als damals nämlich ein öftreichisches Ublanenregiment, deffen Rommandant und wenn wir nicht irren auch das Megiment felbft Latour bieg, auf dem Durchmarich nach Augeburg fam, ging unfer junger Latour, angezogen von den schönen Uniformen und feinem Ramensvetter, ohne fich weiter um feine geftrengen Borgefesten ju befummern, ju diefem Rom. mandanten und ließ fich gleich als Ublane aufnehmen. Go verließ der junge Anabe ohne Bormiffen feiner Borgefesten boch ju Rof Augsburg, batte aber das Malheur, nicht weit von Augsburg bei einem Manover diefes Regiments vom Pferde ju fturgen und auf Reflamation eines feiner Lehrer wieder nach Augsburg juruckgeschickt ju werden. Da mußte

er wieder fludieren und febnte fich nach der Beimath. Dort jurudgefehrt, ging er im Sahr 1802 auf Befuch nach Clefen , wo er eines Abends die Nachricht erhielt, daß in Bunden Truppen aufgeboten merden und er bei denfelben eintreten fonne. Diefes ließ er fich nicht zwei Mal fagen, brach obne Wiffen feiner Verwandten des Morgens in aller Frühe von Clefen auf und fam ju Fuß am Abend des gleichen Tages in Chur an. hier trat er nun am 24. Gep. tember 1802 als Unterfieutenant in fantonalen Dienft und machte ben damaligen Feldzug mit, fowie den vom Jahre 1804, wo er am 1. April gum Oberlieutenant avancirte. Nachdem unfere Eruppen entlaffen waren, fonnte er fich von der militärischen Laufbahn, die ibn fo febr angog, nicht mehr trennen und benütte die erfte befte Belegenheit um im Sabr 1805, den 17. April, in fpanische Dienfte als soldato destinto im Schweigerregiment Betschard gu treten. Den 5. Juni 1805 avancirte er dort jum Lieutenant und machte die Feldzüge von 1807 bis 1810 mit. Aus Spanien fehrte er fehr frant gurud, erholte fich aber in der frischen Luft feiner Beimath. bald wieder, und da fich wiederum Gelegenheit bot, für fein Baterland zu dienen, jo ergriff er diefe mit Frenden und trat den 20. Mär; 1812 als Sauptman in den helvetischen Dienft bei den Truppen des Rantone Graubunden. Als folcher jog er mit feiner Rompagnie auch in's Engadin, Bergell und 1814 nach Clefen, um das Beltlin ju erobern. Es werden noch viele im Ranton Graubunden fein, die fich aus jener Zeit des femucken Sauptmannes erinnern, der fo folg an der Spipe feiner schönen Rompagnie einbermarschirte, bei den Goldaten icon damals ber Beliebtefte mar, immer frohlich und bei feiner luftigen Gefellschaft fehlend, und ftets voll Muth und feine Befahren fennend, felbft wenn er nur mit feiner Rompagnie das gange Beltlin hatte wieder erobern follen. Bald hatte er aus feinen Milizmännern treffliche Goldaten geschaffen, die mit ihm und für ibn durch das Reuer gegangen maren fo daß der damalige Regierungstommiffar bei biefen Truppen, Sr. M. Galis-Soglio, in einem Brief an die Regierung die gute Mannszucht und den Gifer diefer Rompagnie rühmend erwähnte. Der fehnliche Bunich des Kompagnie-Rommandanten, Clefen besethen gu dürfen, wurde erfüllt, aber ju fpat, um daraus nachhaltige gunftige Folgen für den Ranton Graubunden erzielen ju fonnen. Latour verfah in Cleven mit feiner Rompagnie den Dienft jur Geite der eingerud. ten Deftreicher. Bare damale die Regierung energifcher aufgetreten und hatte fie dem Drangen des Regierungstommiffars, Cleven und Tirano fogleich mit den Bundnern befegen ju durfen, gefolgt, fo batte der Ranton Graubunden damals menigftens eine chrenhaftere Stellung eingenommen.

Als das Beltlin nicht erobert werden fonnte, die Eruppen zurückfehrten und entlassen wurden, trat Latour am 24. August 1814 als hauptmann in piemoutesische Dienste beim Schweizerregiment Christ. Dieser herrliche Dienst dauerte aber nicht lange und endete mit einem einzigen Feldzuge ins Genucsische, dem er auch beiwohnte. Um 26. April 1816 wurden